

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

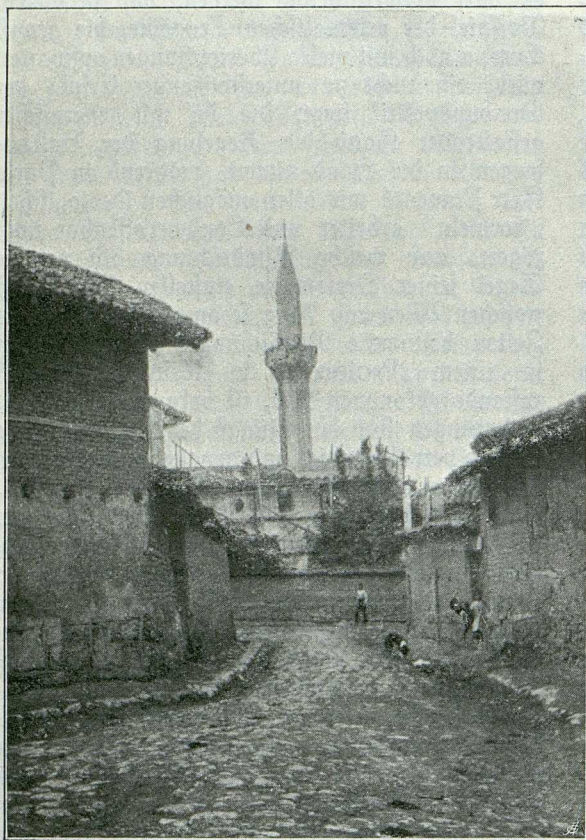
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich mit königlichem Freibrief im ungarischen Strymien an, wo sie noch heute als loyale Untertanen in stattlicher Anzahl sitzen. Auch die albanesische Besiedelung des damals unter der Hoheit der Republik Venedig stehenden Dalmatiens war eine Folge des Zusammenbruches der osmanischen Macht. Noch stärker und umfangreicher ist die albanesische Wanderbewegung nach italienischem Gebiet gewesen. In Morea, Kalabrien, Sizilien langten toskische und mireditische Kolonisten scharenweise an, um hier eine Menge römisch- und griechisch-katholischer Gemeinden und Ort-



Moschee in Prishtina.

schaften zu gründen, die heute rund 40 politische Gemeinschaften fremder Sprache mit etwa 100.000 Einwohnern in dem Königreich bilden.

Man sieht, die demographischen Bindungen zwischen dem Arnautenland und den beiden Dreibundmächten sind alt und stark. Dasselbe gilt aber auch von den politischen Beziehungen. Der albanesische Nationalismus entstand erst, als in Belgrad die großserbischen, in Sofia die großbulgarischen, in Athen die Ideen der Wiederherstellung des alten griechischen Imperiums flügel wurden und damit das Arnautentum sich vor die Gefahr gestellt sah, von feindseligen und

beutegierigen Nachbarn zerdrückt zu werden. Aber charakteristischerweise war dabei das Entstehen eines vaterländischen Selbstbewusstseins keineswegs das Erzeugnis einer Bewegung des alteingewohnten Volkstums, das, wie es im Grunde auch heute noch nicht anders ist, infolge der vollständigen Verfinsterung seines geistigen Horizontes zur Erfassung irgendwelcher politischen Idee durchaus unfähig war, sondern lediglich ein Werk der ins Ausland gezogenen albanesischen Intelligenz, die in Ungarn, Italien, der rumelischen Türkei, in Rumänien und Ägypten lebte und hier, auf fremdem Boden, vielfach zu hohem Rang und Ansehen aufgestiegen war. Diese fern dem Vaterland aufgewachsenen und doch in der Seele ihm treu gebliebenen Männer waren es, die anfangs der Siebzigerjahre eine Liga für den Schutz des albanesischen Volkstums und für die Erhaltung und Erweiterung seiner Selbstverfügungsrechte mit Zentralen in Rom, Saloniki, Bukarest, Kairo gründeten, ein Bund, aus dem später die „Kongra“ als allgemeiner arnautischer Volksverband hervorging. Dessen 1878 veröffentlichtes Programm forderte in erster Linie: 1. Verteidigung Albaniens gegen alle Eingriffe von bulgarischer, serbischer, griechischer oder anderer Seite. 2. Wiederangliederung aller Gebiete an Albanien, die, ehemals von Arnauten bevölkert, jetzt von diesen Nachbarvölkern besetzt sind. 3. Autonomie Albaniens, bestehend in der Selbstwahl aller Beamten und Militärs und der Selbstregelung der Dienstpflicht wie des Steuerwesens. 4. Zusammenwirken mit den Vertragsmächten auf Grund der Berliner Kongressakte zur Verwirklichung dieser Forderungen.

Scharf und unzweideutig war damit der albanesischen Bewegung die Orientierung nach drei Fronten gegeben, die bis heute bestimmend für ihr Wesen geblieben ist. Die eine richtete sich gegen die osmanische Gewaltherrschaft. Mit welchen Mitteln einer machiavellistischen Ränkepolitik Abdul Hamid diese Fronde zu dämpfen, ja viele ihrer Führer zu seinen Freunden zu machen verstand, ist noch in guter Erinnerung. Die zweite, grundlegende, wendete ihre Spitze gegen die christlichen Balkanvölker, die heute im Balkanbund sich zusammengefunden haben, und zwar aus Gründen der Selbstverteidigung, die nur zu begreiflich und dringlich waren. „Die Griechen morden die Serben, die Serben morden die Bulgaren, die Bulgaren, Serben und Griechen, alle fallen über den Arnauten her. Ein Volk schändet des anderen Frauen und Töchter, eine Nationalität brutalisiert die andere, und alles